**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1890)

**Heft:** 38

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 38. Samstag den 20. September 1890.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

# Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

## Gemeinsames Hirtenschreiben
### des brasilianischen Episcopates an den Clerus und die Gläubigen der Kirche Brasiliens.

(Fortsetzung.)

Andererseits sehen wir Staaten, die außerhalb der Kirche stehen. Die einen seufzen heute noch unter dem Joche des Heidenthums und des Unglaubens, und wissen nichts von dem Ursprung und der göttlichen Sendung der Kirche. Andere — und sie bilden die Mehrzahl — sind, nachdem sie den wahren Glauben angenommen und der kirchlichen Gemeinschaft sich angeschlossen haben, dem Unglauben, der Ketzerei oder dem Schisma anheimgefallen und auf diese Weise Verbündete der Feinde der Kirche geworden. Endlich gibt es solche, welche der religiösen Kämpfe und Streitigkeiten überdrüssig, den Standpunkt des Indifferentismus gegen jede positive Religion innehalten, oder sich wenigstens mit einer Art von Religion der Pflicht begnügen, welche sie bis zum Standpunkt gewöhnlicher Vereine erniedrigt.

In unserem Brasilien ist die Lage nicht angenehmer. Es läßt sonderbarer Weise all die Echos der europäischen Revolutionen durch den Ocean hindurch wiederklingen; ein kirchenfeindlicher Geist tobt unter uns, herb in seinen Forderungen, und hat sich in einer mächtig vorherrschenden Sekte festgesetzt. Nein, wir können weder Schutz noch Gunstbezeugungen von der gegenwärtigen Lage erwarten.

So lange nicht die Nation mit ruhigem Bedacht und mit der Weisheit, die, so hoffen wir zu Gott, ihre Berathungen leiten wird, die Grundsätze unserer definitiven Constitution festgestellt hat, bleibt uns nur eines übrig, nämlich von der Freiheit, welche die gegenwärtige republikanische Regierung anerkennt und die unser unveräußerliches Recht bildet, Gebrauch zu machen. — Indem wir uns mit Geduld waffnen, das Kreuz umfassen und desto mehr auf die himmlische Hilfe vertrauen, je mehr uns die irdische fehlt müssen wir neuen Muth fassen, uns mit neuem Geiste erfüllen, dem Geiste der Liebe, des Eifers, des Opfermuthes und entschlossen arbeiten an dem großen Werke der Verjüngung von Kirche und Vaterland. Die Kirche besitzt das Geheimniß zu den großen sozialen Erneuerungen. Jener Hauch, der mit einem Seufzer sich der schmerzerfüllten Brust dieser Mutter entringt, ist der Hauch Gottes, das Leben. O heilige katholische Kirche! Kirche Gottes! Du stehst da, der Ehrenkrone beraubt, mit welcher dir in diesem Lande unsere Vorfahren, die ruhmreichen Staatsmänner, die unsere Nation gegründet, die Stirne geschmückt haben! Waren sie auch vom Liberalismus der französischen Revolution angesteckt, so haben sie dich doch geachtet, sie haben dir deinen Ehrenplatz bewahrt und deinen Rechtstitel als Kirche des brasilianischen Volkes, den du hattest und immer haben wirst, in der Constitution feierlich anerkannt. Wie alle großen Gesetzgeber, wie alle großen Staatsbürger, haben sie eingesehen, daß die Religion die unverrückbare Grundlage ihres politischen Baues bleiben müsse. Sie rüttelten nicht an diesem Stützpunkte, von welchem die Festigkeit des Ganzen abhängt.

Und heute, da es sich darum handelt, eine neue Regierungsform auf den Trümmern der Monarchie herzustellen, da es sich darum handelt, ein riesiges Werk der sozialen und politischen Reorganisation, schwieriger als das erste aufzuführen, heute will man dich, o heilige Mutter, in weiter Ferne halten, man will nicht mit dir in Berührung kommen, noch auch die Rathschläge der ewigen Weisheit hören, die von deinen Lippen fließen. Aber so bei Seite gesetzt, wirst du wenigstens frei athmen?

Freiheit der katholischen Kirche! Dies ist, ehrwürdige Brüder und vielgeliebte Söhne, die wichtigste Frage, über welche in allen christlichen Jahrhunderten verhandelt wurde.

Wir wollen nicht mehr von der Wunde sprechen, welche in unserem Lande der Kirche geschlagen wurde. Sie hatte ein doppeltes Recht: das des Schutzes und der Freiheit; das erste wurde ihr genommen, wir haben daran keinen Theil gehabt, aber leider ist es so geschehen: Brasilien ist kein katholischer Staat mehr!

Was ist nun zu thun in dem vorliegenden Falle, unter der neuen Regierung, bei dieser neuen Lage, die die Umstände herbeigeführt; was ist zu thun in dieser verworrenen und unsicheren Zeit, die wir zu durchlaufen haben?

Drei Dinge sind es: 1. Die Freiheit der Kirche an sich und wie sie uns vom Dekrete zuerkannt worden, sollen wir nach Gebühr schätzen. 2. Im Besitze dieser Freiheit, welche unser heiliges, unantastbares Recht ist, danach verlangen und streben, daß sie voll und ganz sich verwirkliche. 3. Sollen wir entschlossen und hingebender denn sonst in der neuen Zeit, die für den Katholizismus in unserem theuren Vaterlande angebrochen ist, unsere christlichen Pflichten erfüllen.

1. Die Freiheit der Kirche in sich und wie sie uns vom Dekrete zuerkannt wird, sollen wir nach Gebühr schätzen.

Ist die Freiheit der Kirche ein Gut? Ja, ehrwürdige Brüder und vielgeliebte Söhne, sie ist ein hohes, unschätzbares Gut. Es ist ein so großes, kostbares und zur Entfaltung des kirchlichen Lebens so nothwendiges Gut, daß die Kirche in ihrer Liturgie fortwährend darum zu Gott bittet: Herr, spricht sie, gib, daß deine Kirche nach Unterdrückung aller Widerwärtigkeiten und Irrthümer, in sicherer Freiheit dir diene.

Ein so großes und kostbares Gut ist diese heilige Freiheit der Seelen, daß die Millionen von Martyrern dafür ihr Leben hingaben, und die Bischöfe nie aufhörten, dafür zu kämpfen.

Nichts liebt Gott mehr auf der Welt, sagt ein hl. Lehrer, als die Freiheit seiner Kirche: er will sie nicht geknechtet, sondern frei haben «non ancillam sed liberam». Für diese Freiheit, behauptet der hl. Cyprian, müssen die Bischöfe ihr Leben einsetzen. „Ein Bischof," sagt er, „in einer Hand das Evangelium, in der anderen das Kreuz, kann wohl getödtet, niemals aber besiegt werden: «occidi potest, vinci non potest.»

Für diese Wahrheit schwang die Waffen seiner mächtigen Beredsamkeit ein hl. Augustin, indem er die Bedrückung der Kirche verurtheilte, die sich gewisse Fürsten unter dem Vorwande, sie zu beschützen, zu Schulden kommen ließen: „Gott verhüte, ruft er aus, daß die Kirche in solchen Zustand der Schwäche gerathe, in welchem sie eines so theuer zu erkaufenden Schutzes bedürftig wäre."

Für diese Freiheit trat der hl. Ambrosius gegen den Kaiser Theodosius in die Schranken, indem er ausrief: „Ihre Majestät soll es wissen, daß Sie in der Kirche, aber nicht über der Kirche stehen." Alle christlichen Jahrhunderte, sagt ein bedeutender Prälat, haben vor jeder menschlichen Autorität dieselben Empfindungen ausgedrückt mit den edlen Worten Tertullian's: „Wir sind nicht zu fürchten, aber wir fürchten auch nicht; nur lasset uns frei, und kämpfet nicht gegen Gott!" Wenn also die Kirche keinen Schutz haben kann, dann fordert sie und will, daß alle ihre Angehörigen mit ihr die Freiheit verlangen.

Wie oft haben sich die Gunstbezeugungen der Fürsten für die Kirche in Ketten verwandelt! Hören wir Bossuet, der wegen seiner Stellung am Hofe gewiß ein unverdächtiger Zeuge ist: „Die Kirche hat sich oft über ihre Kinder zu beklagen, welche sie bedrücken; unaufhörlich ist man daran, ihre geheiligten Rechte zu schmälern; die weltliche Macht scheint sie in Knechtschaft halten zu wollen. Ich aber, schreibt er kurz darauf, würde hierfür mein Leben geben."

Dasselbe drückt Fenelon, der edle Erzbischof von Cambrai, in seiner berühmten Rede zur Weiheseierlichkeit des Churfürsten von Köln, noch schwungvoller und kräftiger aus: „O ihr Menschen, die ihr doch nur Menschen bleibt, wenn ihr euch auch schmeichelt, euere menschliche Schwäche vergessen und euch darüber empor schwingen zu können! gedenket daran, daß Gott alles kann über euch, ihr aber nichts gegen ihn könnt. Die Kirche in ihrem Wirken stören heißt so viel als den Allerhöchsten angreifen im Gegenstande seiner zärtlichsten Liebe, in seiner Braut, es heißt seine Verheißungen lästern, sich an das Unmögliche wagen, das ewige Reich zerstören wollen."

Unter uns war die Bedrückung der Kirche von Seite des Staates unter dem Vorwande des Patronates eine der hauptsächlichen Ursachen ihres Verfalles und ihrer fast gänzlichen Erschöpfung.

Es war ein Schutz, der uns erstickte. Es war nicht bloß ein stetes Eingreifen in das Gebiet der Kirche: es war eine systematische Kälte, um nicht zu sagen Verachtung, welche fast immer zu Tage trat, wenn man auf die dringenden Forderungen der Kirche eine Antwort gab; es war etwas Gewöhnliches, die Diözesen lange Jahre hindurch ohne Hirten zu belassen, und weder den Hilferuf des Volkes noch den Untergang der Seelen dabei zu beachten. Es bestand eine offizielle Begünstigung von Mißbräuchen, welche den Greuel der Verwüstung an heiliger Stätte einführten. Ein eisernes Joch lastete auf den religiösen Instituten, die doch eine nothwendige Blüthe des christlichen Lebens sind, indem man das Noviziat verbot, eine Reform hinderte und mit niedriger Gesinnung auf den Tod des letzten Mönches lauerte, um auf das sog. Eigenthum der todten Hand die lebendige Hand zu legen. Ja, man kam bis zur Verfolgung, und die Kirche Brasiliens sah mit Entsetzen, wie zwei ihrer Bischöfe vom höchsten Gerichtshofe dazu verurtheilt wurden, wie gemeine Verbrecher, Eimer herumzutragen, den Gefängnißhof zu kehren, und das 4 Jahre lang, weil sie es gewagt, die Freiheit des katholischen Gewissens gegen die Anmaßung des Cäsarismus zu wahren. (Wie bekannt, wurde die Gefängnißstrafe mit Zwangsarbeit durch die Milde der das Ruder führenden Macht, zu vier Jahren einfacher Festungshaft umgewandelt). Einer von Ihnen, der nun in Gott ruht und hier ein glorreiches Andenken hinterlassen hat, schrieb von seinem Kerker aus folgende Worte, die ihr Katholiken Brasiliens, nicht ohne Nutzen erwägen möget: „Wenn es die Freiheit unseres Gewissens gilt, werden wir keiner Gefahr ausweichen und tausend Leben würden wir für diese Sache hingeben. Und wenn sie uns auch die niedrigsten Beleidigungen in's Angesicht schleuderten und wenn sie uns mit Schande bedeckten und wenn sie unsere Ehre durch die schmähligsten Verläumdungen vernichteten, ja wenn sie uns auf das Härteste und Grausamste mißhandelten, nie würden wir aufhören, mit der ganzen Kraft unserer Seele für die geheiligten, unantastbaren Rechte unserer hl. Mutter der Kirche einzutreten und wir würden ihnen, wie der hl. Basilius dem Modestus, antworten: „Bedecke uns mit Schmach, sprich Drohungen aus, aber besiegen wirst du uns nie!"

„Mögen sie das Opfer unserer Annehmlichkeiten, unserer Habe, unserer Gesundheit fordern; mögen sie das Blut unserer Adern und das Leben selbst fordern: Alles werden wir für das hohe Gut des Friedens hingeben, Alles werden wir edelmüthig und freudig für das wahre Glück dieses Volkes opfern, in dessen Mitte wir das Licht der Welt erblickten und das wir mit der reinsten und glühendsten Vaterlandsliebe umfassen. Aber um der heiligen Liebe Gottes willen, mögen sie nicht das Opfer unseres Gewissens fordern, denn niemals werden wir es bringen. So wahr mir Gott helfe: niemals!"

Fürwahr, ein schönes Schauspiel, ehrwürdige Brüder und vielgeliebte Söhne, das die Kirche Brasiliens bot, als sie in den Tagen des Verfalls der Monarchie mit edlem Freimuth und Unerschrockenheit — bis zur Einkerkerung — die Freiheit des Gewissens vertheidigte. Da zeigte sie sich würdig, in den Annalen des Christenthums mit Ehren aufzutreten.

Das ist unsere heilige katholische Kirche, so ist sie! Mögen die Regierungen sie auch zurückweisen, ihr die Entschädigungen verweigern, die ihr von Rechtswegen zukommen, sie ihres Eigenthums berauben; sie wird sich nie minder würdig zeigen ihrer glorreichen Vergangenheit. In ihrer Verlassenheit, im Elende, in allen Nöthen und Mühen wird sie mit dem königlichen Propheten singen: „Du hast, o Herr, meine Bande gelöst, dir sei ein Opfer des Lobes und des Dankes! Dirupisti vincula mea, tici sacrificado hostiam laudis! Und das Wort Gottes auf ihren Lippen wird nie gebunden sein: »Verbum Dei non est alligatum«.

Was müssen wir nach alledem über die Freiheit der Kirche denken, die uns durch das Dekret garantirt ist? Enthält es auch Klauseln, die leicht zu gehässigen Einschränkungen dieser Freiheit Anlaß geben können, so muß man doch anerkennen, daß es in seiner jetzigen Fassung der katholischen Kirche in Brasilien eine gewisse Summe von Freiheiten verbürgt, die sie niemals zur Zeit der Monarchie erlangt hat. Möge es nur treu ausgeführt werden! In der That! sehen wir uns dasselbe an.

(Fortsetzung folgt.)

## Von Mehrerau nach Ammergau.

(Eingesandt)

Am 1. September wurden in der Mehrerau bei Bregenz geistliche Exercitien abgehalten. Schon die Woche vorher waren 150 Geistliche zum gleichen Zwecke daselbst versammelt gewesen. St. Verena, ihrer alten Gewohnheit gemäß, hatte reichlich ihr Krüglein seines Inhaltes entleert, daß schon von Romanshorn aus Alles unter Wasser lag. In Rorschach mußten wir eine weite Strecke durch's Wasser fahren. Der Weg über St. Margrethen war unterbrochen und so mußten wir bei Bregenz das Schiff gebrauchen. Wie sah es aber erst in Bregenz aus?! Da hatten wir Gelegenheit, die Kneipp'sche Methode in Anwendung zu bringen. Der Hochw. Herr Dompropst Thalhofer von Eichstätt, der die Exercitien mitmachte, fand das Vergnügen so spässig, daß er sich seither wirklich nach Wörishofen zur Kneipperei begeben hat.

Circa 100 kurze und lange Schwarzröcke hatten sich diesmal eingefunden, um die Kneipp'sche Methode in geistiger Weise über und an sich ergehen zu lassen. Der Hochw. Hr. Pater Hauser, S. J., ein recht gemüthvoller Schwabe, hat es denn aber auch so recht aus dem Grunde verstanden, in manche alte Schläuche neuen Wein einzugießen. Und es war nicht zu verwundern, wenn Propst Thalhofer am Ende der Exercitien dem Pater in herrlicher Ansprache den wohlverdienten Dank Aller aussprach, den aber der demüthige Jesuite in das hl. Herz Jesu niederlegte.

Freitags als wir das Kloster verließen, war das Wasser noch um ein Bedeutendes gestiegen. Es berührte beinahe den stillen Friedhof der Patres. Ich sah mir die Grabstätten der hier Ruhenden an, und wen fand ich? Alles Landsleute der Reihe nach, einen Placid Bumbacher, einen Alberik Villiger, einen Laurenz Wengi, einen Ludwig Oswald, einen Augustin Küng, einen Alberik Zwyssig, einen Albert Schniepper, einen Heinrich Michel, einen Malachias Hegi, einen Gebhard Rohner, einen Alberik Burkard und einige Brüder, die Meisten Aargauer Bürger. Und warum ruhen diese Alle auf fremder Erde? Was verbannte sie aus der lieben Heimath? Waren sie Aufrührer, Friedensstörer. Ach! nein, religiöser Fanatismus, infernaler Haß radikaler Schu... llehrer hat ihr friedliches Heim zerstört, die verhaßten Männer vertrieben, ihr Besitzthum eingesackt und so den Segen über den Kanton herabgezogen, dessen Früchte zunehmende Schuldenlast und wachsende Steuern sind. Muri, das das gleiche Schicksal erfuhr wie Wettingen, ist in Flammen aufgegangen. Wie lange wird es gehen bis die «Stella maris» sich als lodernde Feuersäule zum Himmel erhebt?

Mußten wir von Bregenz nach Mehrerau „kneippen", so hätten wir auf dem Rückwege schwimmen können. Die Straßen waren alle überbrückt und die Kelleröffnungen vermauert. In Lindau dasselbe Schauspiel! Von Lindau aus ging es über Kempten nach München. Der Schnee, der in den bayerischen Alpen bis in's Thal hinunter stieg, schreckte uns vom Wege über Füßen ab, und doch hätten wir hier gerne dem hl. Magnus, der gerade am Samstage gefeiert wurde, einen Besuch gemacht. Ebenso gingen wir des Besuches der Königschlösser verlustig, die der unglückliche Ludwig II. mit verschwenderischer Pracht in dieser Gegend hatte errichten lassen. In der schönen Hauptstadt Bayerns angelangt, hatten wir Mühe, in der Nähe des Bahnhofes ein Logis zu finden, alle Hotel waren von Ammergau-Pilgern schon besetzt, und doch ward erst am Mittwoch vorher die Passion schon aufgeführt. München hat sich seit 27 Jahren, wo wir uns als Studenten darin herumtrieben, sehr verändert, neue Quartiere mit Prachtbauten erheben sich wo früher kaum ein Haus stand.

Endlich fanden wir Logis in einem Privathause zu mäßigem Preise 1,50 M. Um 10 Uhr ging Samstag der Extrazug nach Ammergau ab, dicht besetzt bis auf den letzten Platz und doch fuhr 5 Minuten später der Schnellzug nach derselben Richtung ab. Aber heute war es kein Schnellzug! An 6 oder noch mehr Stellen war die Bahn durchbrochen und nur nothdürftig hergerichtet, daß man die Fahrt wagen durfte. Die Wagen wurden an den gefährlichen Stellen langsam hinüber geschoben und erst dann folgte die Lokomotive. In Oberau angekommen, leerten sich die Wagen. Auf unzähligen Fuhrwerken wurde die Masse den Berg hinan befördert, wir zogen es vor, zu Fuß zu gehen, da wir keine Engländer, keine französischen Richelieus und keine deutschen Großgutsbesitzer oder Frankfurter Juden waren. (Letztere Species findet Ammergau nicht nach ihrem Geschmack.) In Ettal, einem alten, — wie sagen doch die Solothurner? — reorganisirten Bene-

diktinerkloster machten wir Halt, um die merkwürdige, wunderhübsche Kirche zu besehen. Dieselbe besteht aus zwei aneinander gebauten Rotunden mit hohen Kuppeln, von denen die größere die Kirche, die kleinere den Chor bildet. Den Hauptaltar schmückt eine marmorne Muttergottesstatue, mit unvergleichbarem Gesichtsausdruck der Mutter und des Kindes. Eine nicht schöne Mechanik ist an derselben angebracht, um sie im Tabernackel zu bergen. Heiß war's den Berg hinan. Es wird uns also Niemand verargen, wenn wir einen Augenblick im Bräustübel ausruhten. An der Thüre steht die Inschrift: „O dös Braustübl"! worin das ganze Gefühl des Oberbayers ausgedrückt ist.

Eine Stunde später befanden wir uns in den Straßen des „neuen Jerusalems". Leider war's nicht zu den Zeiten Salomons, denn trotzdem wir Billet und Logis beim Pfarrer bestellt, fanden wir weder das eine noch das andere besorgt und mußten suchen bis wir fanden. Und was findet man nicht um's Geld? Ein Bett in einem Taubenschlag ähnlichen Gemach um 4 Mark = 5 Fr. sollte uns zur Ruhestätte dienen. Gottlob nur für eine Nacht. Was das Spiel anbelangt herrscht nur eine Stimme! Alles ist edel, würdig, erbaulich, in seiner Art unübertrefflich!

Eine bessere Ordnung, weniger Schacher, mäßigere Preise wären aber nur vom Guten und würden beweisen, daß die Ammergauer wirklich nicht aus Interesse, sondern wegen eines Gelöbnisses dieses hehre Schauspiel zur Aufführung bringen. Doch halb zur Ehre der Ammergauer sei gesagt, daß es meistens Spekulanten aus München sind, welche die Preise um's Doppelte hinaufgebracht haben, indem sie um hohe Zinse die Häuser gemiethet und dort ihr Geschäftchen machen. Niemand wird es bereuen, einmal in Ammergau gewesen zu sein, auch wenn er dort kahl geschoren wurde. Die lebenden Bilder, Vorbilder aus dem A. Testament sind von ergreifender Wirkung, mit Ausnahme vielleicht von zwei Bildern habe ich nie etwas künstlerischeres in Anordnung dieser Art gesehen. Nie werde ich die Vertreibung Adam's und Eva's aus dem Paradiese, die Verehrung des Kreuzes und Anderes aus dem Gedächtnisse verlieren!

Man bewundert die lange Ausdauer der vielen Gruppen oft in schwierigster Körperlage. Der Christusdarsteller, Jos. Maier, muß in seine Rolle mit Fleisch und Blut sich eingelebt haben, so würdig und naturgetreu vertritt er die Person des Erlösers, daß man vergißt, einen wirklichen Menschen vor sich zu haben. Ich habe mir „Christus" und „Maria" zum Andenken mitgenommen. Keiner, der sie betrachtet, wird sie als Photographien ansehen, sondern als Produkt eines idealen Malers. Nebst „Christus" hat wohl der bedauerungswürdige „Judas" die schwierigste Rolle. Auf meisterhafte Weise führt er den Seelenkampf zwischen Habsucht und Anhänglichkeit an seinen Meister durch, bis er in Verzweiflung seinem Leiden ein Ende macht. Ausnahmsweise ergreifend ist der Abschied Jesu in Bethania. Ich weiß nicht, ob bei diesem Moment unter den 4000 Zuschauern auch nur ein Auge trocken bleibt. Ich glaube es kaum! (Schluß folgt.)

## † Kammerer Joh. Baptist Hardegger,

Pfarrer in Weesen.

Montag den 15. Sept. schloß sich in Weesen das Grab über der irdischen Hülle des Hochw. Hrn. Joh. Baptist Hardegger, gewesener Pfarrer in Weesen, Kammerer des ehrw. Kapitels Gaster und Präsident des Bezirksschulrathes. Der Dahingeschiedene war eine reich veranlagte Natur, ein ächtes Kind der Toggenburgerberge; geboren im Jahre 1823 in Neu St. Johann, Zögling der Kantonsschule in St. Gallen und des Collegiums Boromäum in Mailand. Im Jahre 1847 von Bischof Mirer zum Priester geweiht, versah er gegen 7 Jahre die Stelle eines Kustos und Professors in Rapperswil, wo er an der Seite des liebenswürdigen Hrn. Dekans Lütinger, wie er oft äußerte, die angenehmste Zeit seines Lebens verbrachte und gern gehörter Feiertagsprediger war. Er brachte die dortige Lateinschule zur Blüthe und zählte unter seinen Zöglingen manche, die später eine hervorragende Stellung einnahmen. Kürzere Zeit wirkte er als Pfarrer in Wattwil, Präfekt an der Kantonsschule, Kustos und Schulinspektor in Wyl. Im Jahre 1862 zog er als Pfarrer nach Pfäfers und verblieb dort bis 1880, wo er den Berg des hl. Pirmin mit dem schweizerischen Nizza am Gestade des Wallensee's vertauschte. Das thätige, vielbewegte Leben des Verewigten zu schildern, ist hier selbstverständlich nicht möglich. Ueberall, wo er wirkte, ließ er Spuren seiner schlagfertigen Beredtsamkeit, seines zündenden Witzes, seines heitern Gemüthes und freundlichen Wohlwollens zurück. Eine langwirige, sehr schmerzliche Krankheit, die schon im November vorigen Jahres sich fühlbar machte, setzte seine Geduld auf eine harte Probe, die er aber glänzend bestanden hat. Demüthig und ergeben unterwarf er sich dem Willen Gottes und wenn auch die Natur schmerzlich aufseufzte, so blieb sein Geist und Wille ungebeugt auf Gott gerichtet, der ja selbst der Mann der Schmerzen geworden, um Alle, die ihm ewig angehören wollen, zu seiner Nachfolge zu begeistern. Er starb am 12. Sept. Morgens 9 Uhr selig im Herrn. Zur Leichenfeier waren zahlreiche alte und neue Freunde von nahe und ferne herbeigeeilt, namentlich waren der geistliche und der Lehrer-Stand zahlreich vertreten. Gott der Herr gebe seinem getreuen Diener die ewige Ruhe!

# Kirchen-Chronik.

**Schweiz.** Ehescheidungen. Uri, Obwalden, Nidwalden und Zug hatten 1889 keine Ehescheidungen; im Uebrigen wurden auf je 1000 bestehende Ehen im Jahre 1889 geschieden im: Tessin 0,09; Wallis 0,19; Freiburg 0,34; Schwyz 0,50; Graubünden 0,60; Luzern 0,67; Innerrhoden 0,89; Schaffhausen 1,21; Aargau 1,25; Außerrhoden 1,64; Solothurn 1,72; Baselstadt 1,81; Waadt 1,89; Neuenburg 1,98; St. Gallen 2,02; Bern 2,11; Baselland 2,17; Thurgau 2,84; Zürich 2,86; Glarus 3,27; Genf 4.19.

Von den im Jahre 1889 dauernd geschiedenen 865 Ehen

erfolgte die Scheidung auf beidseitiges Verlangen in 313 Fällen (Zürich 95, Bern 79, St. Gallen 27), 120 wegen Ehebruch, 188 wegen Nachstellung nach dem Leben, schwerer Mißhandlung oder tiefer Ehrenkränkung (Waadt 49, Genf 48, Bern 20, Aargau 15, Zürich 13, Aargau, St. Gallen und Thurgau je 10), 36 wegen Verurtheilung zu entehrender Strafe, 104 wegen böswilligen Verlassens (Bern 34, St. Gallen 11), 20 wegen unheilbarer Geisteskrankheit, 301 wegen sonstiger tiefer Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses (Bern 56, Zürich 42, St. Gallen 32, Neuenburg 27, Aargau 25, Thurgau 24, Waadt 16, Luzern 11, Außerrhoden 10). In 181 Fällen berufen sich die Scheidungsurtheile übrigens auf mehrere Gründe. In 114 Fällen sind die Scheidungsklagen abgewiesen, in 90 durch zeitweise Trennung erledigt worden; die Gesammtzahl der Klagen hat demnach 1069 betragen. In 285 Fällen war der Mann, in 487 die Frau der klagende Theil; in 297 ging die Klage von beiden Theilen aus.

**Bisthum Basel.** Der Hochwst. Bischof hat folgende Firmreise gemacht.

Am 31. August: 8½ Uhr Gottesdienst und Firmung in Schönenwerd. Nachmittags 3 Uhr Firmung in Erlinsbach. 1. September: Fahrt nach Basel, Visitation der zwei Kirchen. 2. Sept.: Firmung in Dornach, feierlicher Empfang in Arlesheim. 3. Sept.: Firmung in Arlesheim, erste Abtheilung 4. Sept.: Firmung in Arlesheim, zweite Abtheilung. Nachmittags Empfang in Mariastein. 6. Sept.: Firmung in Mariastein. 7. Sept.: Morgens Predigt Sr. Gnaden in Grellingen. Nachmittags Firmung 8. Sept.: Firmung in Grellingen; Empfang in Oberkirch. 9. Sept.: Morgens Firmung in Oberkirch, 3½ Uhr Empfang in Breitenbach. 10. Sept.: Firmung in Breitenbach. 11. Sept.: Firmung in Laufen, Mittagessen in Zwingen, Fahrt nach Liesberg. 12. Sept.: Weihe eines Kreuzes in Liesberg. 13. Sept.: Firmung in Liesberg; 10 Uhr Fahrt nach Soyères, Firmung daselbst; 3½ Uhr Fahrt nach Delsberg. 14. Sept.: Pontificalamt in Delsberg; Nachmittags Vesper, Predigt und Firmung; Abends 5 Uhr nach Vorburg. 15. Sept.: Hl. Messe auf Vorburg, Firmung in Delsberg 16. Sept.: Wie am 15. Sept. 17. Sept.: Deutsche Wallfahrt auf Vorburg, Pontificalamt des Hochw. Hrn. Abt Karl von Delle, Predigt von Hochw. Herrn Pfarrer Schmidlin. Nachmittags Empfang in Rennendorf. 18. Sept.: Firmung in Rennendorf. Nachmittags Fahrt nach Delle. 19. und 20. Sept. in Delle.

Sodann folgt nach dem Reiseplan:

21. Sept.: Pontificalamt in Pruntrut. Nachmittags Firmung. 22. Sept.: Ruhetag (Markt) 23. und 24. Sept.: Firmung in Pruntrut. 25. Sept.: Firmung in St. Ursanne. 28. Sept.: Firmung in St. Immer und Rückkehr nach Solothurn.

**Solothurn.** (Eingef.) Ueber Pfarrarchive. Die aargauische römisch-katholische Synode hat in ihrer letzten Versammlung die Einführung von Pfarrarchiven beschlossen und damit ausgesprochen, daß es sehr wünschenswerth sei, daß die verschiedenen pfarramtlichen Schriften u. s. w. gesammelt, in richtiger Ordnung einregistrirt und im sog. Pfarrarchiv, bestehe es nun in einem Schranke, in einer Kommode ꝛc., niedergelegt werden. Mit großer Freude begrüßen wir diesen Beschluß. Die Geistlichkeit des löbl. Kapitels Buchsgau und der solothurnischen Kantonal-Pastoral Conferenz hat bereits vor zwei Jahren über diese uns sehr wichtig scheinende Frage berathen und Beschlüsse gefaßt. Sie hat aber auch die Erfahrung gemacht, daß in der Angelegenheit noch manches Vorurtheil zu bekämpfen und dieses und jenes Hinderniß zu beseitigen ist, soll der gewiß höchst zeitgemäße, ja wir möchten sagen, durch die Zeitverhältnisse gebotene Beschluß ausgeführt werden. Darum freut es uns, in der aargauischen Synode treue Bundesgenossen gefunden zu haben, die uns in unserm Streben unterstützen.

Wir wollen gerne zugeben, daß die Herstellung eines Pfarrarchivs in einer großen Pfarrei mit ausgedehnter Pastoration viele Zeit in Anspruch nimmt und darum keine willkommene Arbeit ist. Aber bei einigem guten Willen ist diese Herstellung auch hier möglich, wie wir Beispiele haben; sie muß ja nicht in einem Tage oder Monate ꝛc. geschehen. Die betreffenden Schriften sind ja etwa bald bei einander, können auch in kurzer Zeit gesichtet sein. Die Anfertigung eines Inventars über die vorhandenen Schriften und Gegenstände ist auch keine Sache der Unmöglichkeit, noch weniger der Placirung derselben an einem geeigneten Orte. Darum Muth, hochwürdige Herrn Mitbrüder! freudig an's Werk! Wenn das Archiv einmal erstellt sein wird, dann werden wir uns gewiß Alle glücklich schätzen über die schöne, segensreiche Ordnung, welche wir in unsere Pfarrschriften gebracht haben; denn manches wichtige Dokument wird dann nach unserm Ableben da bleiben, wohin es gehört und unsern Pfarrgemeinden und Amtsnachfolgern zum Nutzen gereichen.

Um die Herstellung von Pfarrarchiven einigermaßen zu erleichtern, bringen wir hier folgendes Schema, das wir größtentheils dem Inventar eines bereits wohlgeordneten Archives entnehmen:

I. Neuere Schriften:

1. Pfarrbücher enthaltend:
   a. Geburts- und Taufregister,
   b. Firmregister,
   c. Eheregister,
   d. Sterberegister,
   e. Das Familienbuch.
2. Das neueste Jahrzeitenbuch.
3. Das Verzeichniß der christenlehrpflichtigen Jugend, der Beicht- und Communion-Kinder u. s. w.
4. Das Inventar über die hl. Gefäße, Paramente, des Linnenzeuges der Kirche u. s. w.
5. Die Pfarrchronik.
6. Päpstliche und bischöfliche resp. kirchliche Erlasse.
7. Kirchensätze v. R. P. Alexander Schmid, Ord. Capuc.
8. Paquets-Sammlung von Taufanzeigen, Ehe-Schriften, Dispens-Scheinen ꝛc. — je nach Jahren.

II. Aeltere Schriften:

1. Alte Jahrzeitbücher.
2. Protokolle und Copien von Aktenstücken.
3. Pergament und sonstige Urkunden betreffs Errichtung der Pfarrei, der Kirche, Authentiken von Reliquien 2c. 2c.
4. Bruderschaftsbuch der löbl. Bruderschaft.
5. Kapitels-Statuten.
6. Couverts-Schriften und Briefe betr. Kirchensachen, nach Jahren geordnet.
7. Zehnt- und Bodenzinsrodel, alte Gültbriefe 2c.
8. Pfarrsigill resp. Petschaften.
9. Rechenschaftsberichte, Sammlung der soloth. Gesetze und Verordnungen und der verschiedenen staatlichen Berichte 2c.

* * *

Möge dieses Schema den Beweis leisten, daß die Herstellung von Pfarrarchiven nicht allzu schwierig ist! Mögen recht viele Hochwürdige Herrn sich entschließen, solche Archive herzustellen! Es ist dies auch eine Ehrensache für uns. —

**Schwyz.** Hochw. Hr. Abbé Snell in Sennheim (Elsaß) hat sein ausgedehntes Besitzthum, 500 Jucharten Land mit bedeutendem Weinberg und besteingerichteten Oekonomiegebäuden sammt Viehstand dem Institut Ingenbohl geschenkt, mit der Verpflichtung, dort eine Anstalt für schwachsinnige Kinder zu gründen und zu erhalten.

---

**Deutschland.** In Köln tagte vom 11.—14. Sept. in den Räumen der Lesegesellschaft der Altkatholikenkongreß, an dem etwa 200 Delegirte theilnahmen. Abgesehen von den eigentlichen Altkatholiken und Christkatholiken, waren auch die jansenistischen Bischöfe Hollands, Bisthumsverweser Czech aus Oesterreich, Loyson aus Frankreich zugegen, ebenso beehrten auch Russen, Protestanten und Anglikaner den Congreß mit ihrer Gegenwart. Die Beschlüsse beziehen sich auf innere Angelegenheiten, (Ausbildung altkatholischer Krankenpflegerinnen, Waisenhaus, Versorgung unbemittelter Glaubensgenossen, Vereinigung von Lehrlingen und Gesellen) 2c. Alle zwei Jahre soll ein Congreß stattfinden. — Bemerkenswerth sind die Worte des Bischofs Herzog: „Wir bekommen zu viele Priester, eine Zeitlang so viele, daß wir uns veranlaßt sahen, eine Anzahl wieder an die römische Kirche zurückzugeben." — „Was den Nachwuchs unter den altkatholischen Geistlichen betrifft, so sind die jungen Leute weit besser als die alten." Das ist und war nun sehr leicht möglich und man glaubte es und hoffte es auch, nachdem man das zweifelhafte Glück hatte, einige alte Muster kennen zu müssen. Der Beifall und die Heiterkeit, mit welcher die Versammlung dieses „bischöfliche Hirtenwort" aufnahm, beweist sodann, daß sie derselben Ansicht war. — Wir ebenfalls.

— Freiherr von Lutz, der verstorbene bayrische Ministerpräsident, soll vor seinem Tode an Papst Leo XIII. ein Schreiben gerichtet haben, worin er sein Bedauern darüber ausspricht, daß er während seiner Amtsführung den Lehren der katholischen Kirche zuwider gehandelt habe. Leider wird dadurch die böse Saat, die er ausgestreut, nicht in gute Frucht verwandelt.

**Oesterreich.** Kärnten. Am 25. v. M. Vormittags kam ein Schuhmacher aus dem Lavantthale nach Maria in Wald und bat die Wirthin des nebenstehenden Gasthauses um Einlaß in die Kirche. Daß der Mann so lange verweilte, schien der Wirthin verdächtig, und als sie Nachschau hielt, fand sie ihn, wie er hastig mittelst eines mit Pech bestrichenen Stäbchens Geld aus dem Opferstocke praktizirte. Sofort schloß die Wirthin die Kirchenthür und verständigte die Gendarmerie. Diese kam und fand den Dieb todt; er hatte sich mit einer abgeschnittenen Fahnenschnur erhängt. In seiner Tasche fand man über 15 fl. mit Pech besudeltes Kleingeld und einige Diebwerkzeuge.

**Griechenland.** Nach Zeitungsmeldungen aus Athen ist der größte Theil der Waldungen auf dem Berge Athos, auf dem sich 20 Klöster und 190 Einsiedeleien befinden, ein Raub der Flammen geworden, und es soll der so angerichtete Schaden 5 Mill. Fr. betragen. Es sollen auch 20 Mönche, die sich nicht mehr retten konnten, ihren Tod in den Flammen gefunden haben. Der Wiederschein des Brandes war von der mazedonischen Küste bis weit in das ägäische Meer zu sehen. Der Berg Athos erhebt sich am Ende einer schmalen Landzunge bis zu einer Höhe von 1935 Metern über dem Meeresspiegel. Im Alterthum hatten an dieser Stelle die Jonier eine Anzahl blühender Kolonien angelegt. Auf seinem Zuge gegen Griechenland ließ der Perserkönig Xerxes den Isthmus von Athos durchstechen, um seine Flotte durchzuführen. Seit dem Ende des neunten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung bildete der Berg Athos den Mittelpunkt des griechischen und slavischen Mönchswesens. Noch heute bestehen auf dem heiligen Berge 20 Klöster. Zahlreiche Klausen, Kapellen und Einsiedeleien sind auf der Halbinsel verstreut. Es scheint, daß die dem Brande zum Opfer gefallenen Mönche durchweg Eremiten waren, die sich aus dem brennenden Walde nicht retten konnten. Die Zahl der Mönche, welche auf dem Berge Athos wohnen, wird mit 4—6000 angegeben.

**Asien.** Es gilt mit der Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem Ernst. In wenigen Jahren wird dieselbe vollendet sein und kann die bisher für die Pilger, welche Jerusalem besuchen, mühsamste und gefährlichste Partie in wenigen Stunden zurückgelegt werden. — Da Rußland mit der Austreibung der Juden aus einzelnen Provinzen Ernst macht, kehren viele derselben in ihre ehemalige Heimath zurück. Es verlautet neuerdings, der Baron Rothschild und andere reiche Kinder Israels haben Unterhandlungen mit dem Sultan angeknüpft behufs Ankaufs von Palästina und Uebersiedlung der Juden, d. h. wenigstens einer bedeutenden Anzahl in's ehemalige gelobte Land. — Ist die Türkei im Westen beschnitten worden durch Verlurst der Donaufürstenthümer, kann dem Sultan vielleicht eine friedliche gut bezahlte Abtretung einer Provinz lieber sein, als eine durch Krieg erzwungene. Und die europäischen Völker werden auch nichts dagegen haben, wenn Rothschild, der Jude der Könige, König der Juden wird und recht viele, womöglich

alle seine Stammesgenossen mit sich nimmt. — Wohl ein frommer Wunsch. —

## Personal-Chronik.

**Solothurn.** Hochw. Hr. Leonz Bitterli, geb. 7. August 1810, Jubilat, seit vielen Jahren resign. Pfarrer von Stüßlingen, ist am 16. September in Olten gestorben

**St. Gallen** Hochw. Hr. Fridolin Roser von Oberurnen, Pfarrresignat, ist, 63 Jahre alt, am 28 August im Krankenhaus in Schwyz gestorben. Er hat gewirkt in Altstätten, Mols (wo er eine neue Kirche baute und deren Bausumme er mit unsäglicher Mühe zusammengebettelt hatte), in Balzers (Lichtensteig), wo er in Folge Schlaganfalls 1889 resignirte.

**Luzern.** Hochw. Hr. Bammert, Pfarrer in Wald (Kt. Zürich), ist als Kaplan und Organist an das Stift Münster gewählt worden.

— Hochw Hr. Schmidlin, Institutskaplan von Baldegg, ist in Marienstadt in den Cisterzienierorden eingetreten.

— Hochw. Hr. Arnold, Professor am Lehrerseminar in Hitzkirch, wurde als Kaplan am Institut Baldegg gewählt.

**Schwyz.** Hochw. Hr. Josef Breining, Vikar in Saignelegier, kommt als Professor nach Brunnen.

**Bern.** Hochw. Hr. Aloys Rippstein, der seine Studien in Rom vollendet, ist als Vikar in Saignelegier eingetreten.

## Literarisches.

Bei Herder in Freiburg sind erschienen:

1. **Das religiöse Leben.** Ein Begleitbüchlein mit Rathschlägen und Gebeten zunächst für die Männerwelt von Tilmann Pesch, S. J. Approbirt vom Hochwst. Herrn Erzbischof von Freiburg. 5. Auflage. Mit einem Stahlstich. (XX u. 554 Seiten.) Brosch. 1 Mk. Die „Kirchenztg." hat dieses Buch schon früher empfohlen Es ist das schönste und lehrreichste Gebet- und Unterrichtsbuch für die Männer und darum sind in kurzer Zeit 5 Auflagen nöthig geworden. Nach einer Vorerinnerung über Wesen und Bedeutung der Religion gibt der erste Theil die Grundlehren der religiösen Bildung im Anschluß an die Sätze: „Beherzige oft das Gute; Verabscheue stets das Böse; Thue das Gute." Der zweite Theil enthaltet ein vollständiges Gebetbuch. Besonders werthvoll sind die Gedanken zur Beherzigung, die Bemerkungen über den Gebrauch einiger Gnadenmittel. Die Beantwortung zeitgemäßer Fragen und die Zusammenstellung alles dessen, was zu wissen und zu beherzigen der gebildeten Männerwelt besonders Noth thut. Als Anhang ist der „Syllabus" beigefügt. Ein ausgezeichnetes Büchlein.

2. **Leitfaden der katholischen Religionslehre** für höhere Lehranstalten von Dr. Theodor Dreher, Oberlehrer, Religionslehrer am Kgl. Gymnasium zu Sigmaringen. Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. III. Die heiligen Sakramente. Dritte Auflage. 32 S. 25 Pfg. In möglichster Kürze, einfach und klar ist die Sakramentenlehre dargestellt. Es ist ein sehr brauchbarer Leitfaden. Die weitere Erklärung kann sich sehr leicht an die gebotenen Thesen anschließen.

* * *

Die Kunsthandlung Benziger u. Cie. in Einsiedeln hat jüngst einen neuen Katalog (Nr. 11) der von ihr hergestellten religiösen Bilder veröffentlicht. Dieser Katalog ist selbst ein Meisterwerk und erforderte seine Herstellung eine Riesenarbeit und sehr große Kosten. Die Firma Benziger bietet eine Auswahl von mehr als 14,500 verschiedenen Bildern, angefangen vom einfachsten bis zum vollendetsten: Spitzenbilder, Stahlstiche, Chromobilder, Chromolithographien u. s. w. Reiche Auswahl von Tauf-, Firm-, Beicht-, Communion-, Primiz- und Ehe-Andenken, Nachbildung von berühmten Kunstwerken. Als Novitäten sind zu erwähnen: Nr. 1004 (100 Stück) Schwarzdruckbilder mit rothem Rand Fr. 1. 50; Nr. 3778 (25 St.) Chromos Christus- und Marienbilder, mit Goldrand Fr. 4; Nr. 3780 (25 St.) Chromos St. Franz von Sales, 4seitig, mit Goldrand Fr. 5. 50; Nr. 3782 (25 St.) Chromo Kind Jesus, 4seitig, mit Goldrand Fr. 5. 50; Nr. 3784 (25 St.) Chromos Kind Mariä, 4seitig, mit Goldrand Fr. 5. 50; Nr. 3791 (25 St.) Chromos St. Ignatius v. Loy., 4seitig, mit Goldrand Fr. 5. 50; Nr. 3794 (25 St.) Chromos Alphabet mit Sinnsprüchen in zierlicher Einfassung Fr. 4. 50; Nr. 3799 (25 St.) Chromos Gruppenbilder aus dem Leben Jesu Fr. 4. 75; Nr. 3804 (25 St.) Chromos Die 7 Werke der Barmherzigkeit Fr. 4; Nr. 3805 (25 St.) Chromos Ablaßgebetbilder Fr. 3; Nr. 6430 (25 St.) Spitzen Lichtdruckbilder mit Goldlinie Fr. 7.

Die Bilder sind würdig, erwecken religiösen Sinn, die Ausführung ist kunstgerecht, wie die Firma Benziger mit ihren reichen Hilfsmitteln hiezu fast allein im Stande ist.

* * *

**Augsburger St. Josephskalender für 1891** von P. Herman Koneberg, O. S. B., und **Der Hausfreund** (Augsburger Schreibkalender) für 1891. Diese beiden Kalender haben zum Theil denselben Inhalt. Besonders lehrreich und interessant sind: Säuferkrankheiten, Zwiegespräch über Sozialdemokratie und Arbeiterfrage, Wörishofen und der Pfarrer Kneipp (mit Bildern), Was das Gebet einer Mutter vermag. Blick nach Afrika, Preis-Räthsel, Humoristisches und viele Bilder. Es sind zwei gute Kalender für das Leben und für das Volk. Der Preis 30 Pfg. ist billig.

# Kollegium Maria-Hilf in Schwyz

unter der Leitung der hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.

Es umfaßt:
1. Ein Gymnasium und einen vollständigen philosophischen Kurs,
2. eine Realschule mit merkantiler und technischer Abtheilung.
3. Vorbereitungskurse.

**Wiedereröffnung am 7. Oktober.**

(H-2506-Q) 73²

Der Rektor.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ist soeben erschienen:

**Evers, Gg. G., Martin Luther.** Lebens- und Charakterbild von ihm selbst gezeichnet aus seinen eigenen Schriften und Correspondenzen. **Dreizehntes Heft:** Im Genuß der Früchte der Revolution und in der Arbeit zur Befestigung derselben. 8. (23 Bogen) geh. Fr. 4. 65. Preis der Hefte I—XII (fünf Bände) Fr. 40. 25.

Das Schlußheft des ganzen sechsbändigen Werkes befindet sich unter der Presse und erscheint in einigen Monaten. Jedem Abnehmer des Werkes können fehlende Hefte oder die Fortsetzung desselben durch alle Buchhandlungen ergänzt werden. 76

## Taufregister, Eheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei

**Burkard & Frölicher, Solothurn.**

## Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 78

**Berberich, Dr. J., Lasset die Kleinen zu mir kommen! Ein Lehr-, Gebet- und Spruchbüchlein für die Kinderschwester und zur Ertheilung des Religionsunterrichtes in den untersten Klassen.** Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. 32°. (VIII u. 127 S.) 70 Cts.; geb. in Halbleinwand mit Goldtitel 80 Cts.

Dieses Büchlein eignet sich auch besonders für christliche Mütter.

**Religionsunterricht, Der, für die ersten Schuljahre, nach den Katechesen von G. Mey.** Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg und des Hochwst. Herrn Bischofs von Rottenburg. 16°. (5! S.) 35 Cts.; kartonnirt 40 Cts.

Vor Kurzem erschien:

**Mey, G., Vollständige Katechesen für die untere Klasse der katholischen Volksschule.** Zugleich ein Beitrag zur Katechetik. Mit Approbation und Empfehlung des Hochwst. Herrn Bischofs von Rottenburg und mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Siebente, vermehrte und theilweise umgearbeitete Auflage. 8°. (XVI u. 484 S.) Fr. 4; geb. in Halbfranz Fr. 6.

**Der Gebrauch der vorstehenden siebenten Auflage der Katechesen von Mey wurde in der Diöcese Rottenburg durch Erlaß des hochw. bischöfl. Ordinariates vom 29. April 1890 officiell vorgeschrieben.**

## Zum Verkaufen:

Die Musikalien, Costüme, Coulissen und sonstige Bühnengegenstände zur Aufführung des Weihnachtsspiels: „Die heil. drei Könige" von Müller, Dechant in Cassel.

Wo, zu erfragen bei der Expedition. 77²

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn** ist erschienen:

**Solothurner St. Arsen-Kalender für 1891**

38. Jahrgang.

**Reicher historischer Inhalt.**

**Preis 40 Cts.**

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung" ist zu haben:

## Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht an **Sekundar- und höhern Primarschulen** von **Arnold Walther,** Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

## Alle in Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp's: „Meine Wasserkur"

empfohlenen **Thees, Oele, Pulver, Tincturen** ꝛc.; alle Arten **Kaltwasser-Umschläge** für **Wickel, Turnstäbe, Arm- und Brustständer, Bänder, Bürsten, Tücher, Schwämme** zum **Frottiren, Badebecken** und **Wannen, Hauben** ꝛc. ꝛc., sowie sämmtliche Artikel für die **Gesundheits-** und **Krankenpflege,** direkt bezogener **Malaga, Tokayer, Cognac** u. s. w. **garantirt ächt** liefert und versendet billigst in vorzüglichster Qualität

**Das Sanitätsgeschäft C. F. Hausmann, Hechtapotheke in St. Gallen (Schweiz.)**

NB. Auf Wunsch werden auch complete Hausapotheken jeder Art besorgt. 62⁶


Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.